

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Achte öffentliche Sitzung. Karlsruhe, Samstag, den 24. Juni 1933

[urn:nbn:de:bsz:31-320220](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-320220)

auch weiterhin leihen möge, und daß Gottes Gnade und Segen ihm einen sonnigen Lebensabend schenke.

Ich danke Ihnen dafür, daß Sie zur Ehrung des vom Amte geschiedenen Herrn Kirchenpräsidenten sich von Ihren Sitzen erhoben haben.

Damit sind wir am Ende unserer Tagesordnung angelangt. Der morgige Tag, wo wir lediglich noch die Wahl des neuen Landesbischofs vorzunehmen haben, wird keine weiteren Geschäfte für uns bringen. Die morgige Sitzung wird um 11 Uhr pünktlich beginnen.

Nach Beendigung der morgigen Sitzung — ich sage das heute schon, um die Feierlichkeit nicht durch geschäftliche Mitteilungen am Schlusse zu stören — wird die Synode sich vertagen, da ein Anlaß zum Schluß noch nicht gegeben ist, im Gegenteil, wie wir heute schon gehört haben, unter anderem noch das Pfarrbesetzungsgesetz der Behandlung durch uns harret.

Hierauf wird die Sitzung mit Gebet, das Abgeordneter Paret spricht, geschlossen.

Nächste öffentliche Sitzung.

Karlsruhe, Samstag, den 24. Juni 1933,
vormittags 11 Uhr.

Präsident Dr. Umhauer eröffnet die Sitzung.

Abgeordneter Camerer spricht das Eingangsgebet.

Präsident Dr. Umhauer:

Hohe Synode! Gestern hat die Synode das Gesetz über den vorläufigen Umbau der Kirchenverfassung einstimmig angenommen. In diesem Gesetze ist vorgesehen, daß die Leitung unserer Badischen Evang.-prot. Landeskirche einem Landesbischof übertragen werden soll. Heute sind wir zusammengekommen, um den ersten badischen Landesbischof zu wählen.

Wir sind uns der großen Bedeutung unserer Wahl für die Zukunft unserer Landeskirche, wir sind uns aber auch der Verantwortung bewußt, die wir durch die Wahl auf uns nehmen. Ausgehend von dem Gedanken, daß nicht ein in geheimer Wahl mit Mehrheit der Stimmzettel Gewählter, sondern nur ein Mann des allgemeinen Vertrauens Träger der großen Aufgabe und der großen Vollmacht sein kann, die das Gesetz dem Landesbischof gibt, hat der

Ältestenrat beschlossen, die Wahl nicht geheim vorzunehmen, sondern zu einer Kundgebung zu gestalten, in der und durch die jeder einzelne Wahlberechtigte die Verantwortung für seine Stimmabgabe nicht nur vor Gott und seinem Gewissen, sondern auch vor der breiten Öffentlichkeit übernimmt.

Für diese Wahl kommt nur eine Persönlichkeit in Frage. Es ist die allgemeine Meinung, daß einzig der bisherige Prälat unserer Landeskirche, Herr D. Kühlewein, als Kandidat in Betracht kommen könne, Herr Prälat D. Kühlewein, der in langer Arbeit und insbesondere in mehr als achtjähriger Tätigkeit als erster Geistlicher des Landes für die Kirche Hervorragendes geleistet und sich das allgemeine Vertrauen in hohem Maße erworben hat. Die beiden großen Fraktionen der Synode sind darum übereingekommen, Ihnen Herrn Prälat D. Kühlewein als einzigen Kandidaten für die Bischofswahl vorzuschlagen.

Wahlberechtigt sind die Mitglieder der Synode.

Ich bitte nun diejenigen Herren der Landessynode, die gewillt sind, den von den beiden großen

Fraktionen vorgeschlagenen Herrn Prälat D. Kühlewein zum Landesbischof zu erwählen, sich von ihren Sitzen zu erheben. (Geschlecht.) Ich danke Ihnen. Ich stelle fest, daß Herr Prälat D. Kühlewein von der Landesynode einstimmig als Landesbischof gewählt ist. Unsere Wahl hat nach dem Gesetz den Charakter eines *Vorschlags*; die *Ernennung* obliegt dem Erweiterten Oberkirchenrat, nachdem er sich der Zustimmung der Staatsregierung vergewissert hat.

Um dem Erweiterten Oberkirchenrat Gelegenheit zu dieser Amtshandlung zu geben, unterbreche ich die Sitzung auf 10 Minuten. — Während der Unterbrechung wird das Karlsruher Streichquartett von Voigt das *Adagio* aus dem Quartett e-moll Nr. 8 von Beethoven spielen.

Die Sitzung ist unterbrochen.

(Pause.)

Präsident Dr. Umhauer:

Das Wort hat Herr Oberkirchenrat Dr. Doerr.

Oberkirchenrat Dr. Doerr:

Hohe Synode! Auf Vorschlag der Landesynode hat der Erweiterte Evang. Oberkirchenrat mit Entschließung von heute Herrn Prälat D. Kühlewein zum Landesbischof ernannt, nachdem das Badische Staatsministerium mit Entschließung vom 23. Juni 1933 mitgeteilt hat, daß Bedenken allgemein-politischer Art gegen die Person des zu Ernennenden nicht bestehen.

Wir grüßen den ersten Landesbischof der Badischen Evang.-prot. Landeskirche.

Präsident Dr. Umhauer:

Ich bitte die beiden Herren Vizepräsidenten, den Gewählten und Ernannten in den Saal zu geleiten. — (Die Anwesenden erheben sich.)

Herr Prälat! Die Landesynode hat einstimmig Sie für das Amt des Landesbischofs vorgeschlagen, und der Erweiterte Oberkirchenrat hat, nachdem die Landesregierung ihre Zustimmung erteilt hat, Sie

zum ersten Landesbischof der Evang.-prot. Landeskirche Badens ernannt. Ich überreiche Ihnen die Ernennungsurkunde. — —

Hochverehrter Herr Landesbischof! In Ehrerbietung und Herzlichkeit begrüße ich Sie namens der Landesynode und beglückwünsche Sie zu dem hohen Amte, das Ihnen soeben übertragen worden ist. Es ist ein Augenblick von größter Bedeutung, in dem die Evang.-protestantische Landeskirche sich befindet, ein Augenblick, der seine Bedeutung behalten wird, solange von einer evangelischen Landeskirche Badens die Rede sein wird.

Die Kirchenverfassung vom 24. Dezember 1919 hat die Landesynode als kirchliche Volksvertretung zur „Inhaberin der der Landeskirche innewohnenden Kirchengewalt“ gemacht. Von dieser überragenden Stellung tritt die Landesynode nunmehr zurück und übergibt die oberste Kirchengewalt Ihnen, Herr Landesbischof, und dem Oberkirchenrat. Sie behält im wesentlichen nur die kirchliche Gesetzgebung, die Bewilligung der allgemeinen Ausgaben und Einnahmen und das Recht, Sie und den Oberkirchenrat zu beraten und Wünsche und Anregungen an Sie zu richten.

Ihr Amt, Herr Landesbischof, wird von dem neuen Grundgesetz dahin umschrieben, daß Sie „der geistliche Führer der Landeskirche“ seien, und daß Sie „in diesem Wirkungskreise selbständig und mit eigener Verantwortung“ handeln. Eine so weit gesteckte Aufgabe, eine so weit reichende Befugnis war vor Ihnen noch keinem Leiter der badischen Landeskirche übertragen, und es gehört ein gewaltiges Vertrauen dazu, einem Manne so weitgehende Vollmachten zu geben. Daß Sie, Herr Landesbischof, dieses Vertrauen der zur Bischofswahl berufenen Synode in höchstem Maße besitzen, beweist Ihnen die Einstimmigkeit, mit der Sie erkoren worden sind. Sie haben dieses Vertrauen in langer Arbeit in der Kirche und für die Kirche durch Ihre Persönlichkeit, durch die Art Ihres Wirkens und durch den Erfolg Ihrer Arbeit erworben, und wir sind der festen Überzeugung, daß es Ihnen in kurzem gelingen wird, dieses Vertrauen der Landesynode zu einem Vertrauen des ganzen Kirchenvolkes zu erweitern, des Kirchen-

volles, das Sie bereits in den mehr als acht Jahren Ihres Wirkens als Prälat und erster Geistlicher des Landes verehren gelernt hat.

Daß dies geschehe und daß Ihr Wirken der Landeskirche zum Segen werde, erbitten wir von Gott. Er schenke Ihnen die Kraft und die Freude zur Erfüllung Ihrer hohen Aufgabe! Seine Gnade und sein Segen walte über Ihnen und Ihrem Wirken! Das ist unser Gebet.

Landesbischof D. Kühlewein.

Hohe Synode! Meine sehr verehrten Herren und Brüder! Vor allen Dingen danke ich Ihrem Herrn Präsidenten herzlich für die freundlichen Worte, mit denen er in Ihrem Namen mich begrüßt hat, und ich danke Ihnen allen, meine Herren, für das große Vertrauen, das Sie mir durch Ihre einmütige Willenskundgebung entgegengebracht haben.

Glauben Sie ja nicht, daß mir der Entschluß, Ja zu sagen, leicht geworden ist. Leicht ist es mir nicht, schon im Blick auf den Mann, der während eines Jahrzehnts nahezu mit ebenso starker Hand wie mit reicher Erfahrung und Kunst der Leitung die Zügel unserer Landeskirche geführt hat. Einen Mann von seinem Format ersetzen zu sollen, ist nichts Leichtes. Ihn ersetzen zu wollen in jeder Hinsicht — dieser Gedanke liegt mir vollständig fern. Und dann: das neugeschaffene Amt, das mit einer so weitgehenden Verantwortung und mit so schweren Aufgaben belastet ist, wie sie keiner der führenden Männer bisher in unserer Landeskirche gehabt hat — ich möchte den sehen, der ohne Bangen die Liste der Aufgaben und besonders der Verantwortung durchsieht, die dem Landesbischof auferlegt sind. Wenn ich Ihrem Rufe dennoch folge, so geschieht es nicht im Vertrauen auf meine eigene Kraft, sondern einzig und allein im Glauben an unseren himmlischen Herrn und aus der Liebe zu unserer Kirche, die gebieterisch verlangt, daß einer in die Bresche tritt. Ich sehe aus Ihrer Abstimmung, daß Sie mich dazu bestimmt haben, und dem entziehe ich mich nicht. Denn die Lage unserer evangelischen Kirche verlangt es, daß keinerlei Rücksicht auf den eigenen Willen oder gar auf die eigene

Bequemlichkeit, sondern einzig und allein die Rücksicht auf das Wohl unserer Kirche und ihre Zukunft entscheidet.

Gestatten Sie mir in dieser Stunde ein Wort über die gegenwärtige Lage unserer Kirche, so wie ich sie sehe, und über die Aufgabe, die daraus entspringt. Vor allen Dingen möchte ich sagen — und ich weiß, daß ich darin Ihrer aller Zustimmung habe —, wir stellen uns voll und ganz mit freudigem Herzen auf die Seite unseres neuen Staates. Denn dieser Staat will ein deutsches und ein christliches Volk, und darum will er auch die Kirchen; er will sie nicht als ein Werkzeug, mit dem er machen kann, was er will, sondern er will sie, weil er weiß, daß der christliche Glaube das Fundament unseres Volkes ist, und daß die innere Erneuerung, die unserem Volk nottut, nur aus den Kräften kommen kann, die in der Kirche und im Evangelium von Jesus Christus wirksam sind. Die Mächte der Entchristlichung und der Gottlosigkeit, die die Kirche bisher bekämpft hat, bekämpft auch der neue Staat. Dem furchtbaren Klassenkampf, unter dem nicht nur unser Volksleben, sondern auch unsere kirchliche Arbeit von Grund aus gefährdet und zerstört wurde, haben die Führer unseres neuen Staates ein Ende bereitet und wollen ihm endgültig ein Ende bereiten. Es ist ihnen gelungen, unser zerklüftetes Volk um einen neuen großen Gedanken und um ein Ziel zu einigen. Das danken wir ihnen. Darum ist es auch unsere Pflicht, ihnen zu helfen, daß sie die Ziele, die sie erkannt und mit durchgreifender Energie in Angriff genommen haben, vollenden können. Das ist unsere Pflicht um des Evangeliums, um unserer Kirche und um unseres Volkes willen. Darin sehe ich die Aufgabe, die unsere Kirche jetzt hat. Es sind ihr dadurch neue Möglichkeiten gegeben, aber allerdings auch neue, schwere und ernste Aufgaben, an die wir alle ohne Ausnahme Hand anlegen müssen, wenn das Werk gelingen soll. Wir stellen uns damit keineswegs in den Dienst des Staates, denn die Kirche hat ihre eigene Art und Gestalt, ihr eigenes Recht und Gesetz von Gott her und ihre eigene Verantwortung vor ihrem himmlischen Herrn. Wohl aber stellen wir uns mit dem Staat zusammen in den Dienst unseres Volkes. Der Dienst, den die evangelische Kirche an

unserem Volk zu tun hat, kann kein anderer sein, als daß wir die Gotteskraft des unverkürzten ewigen Evangeliums auf neue Weise und mit neuer Tatkraft in unser Volk hineinstellen, und daß wir unserem Volk aus dem Evangelium heraus Gottes Willen verkündigen, denn ohne Gottes Willen kann kein Volk und kein Reich bestehen.

In diesem Sinne, Hohe Synode, fasse ich auch das Amt auf, das Sie mir übertragen haben, und so hoffe ich es zu führen, wenn Gott und solange Gott mir Gnade schenkt. Ich würde es nicht wagen, die Hand an den harten Pflug zu legen, den Sie mir reichen, wenn ich nicht in Ihrem Ruf zugleich den Ruf Gottes zum Dienst an unserer badischen Landeskirche im Glauben ergreifen könnte. Ich möchte es auch nicht wagen, wenn ich nicht hoffen könnte, daß ich auch künftighin von Ihrem Vertrauen, von Ihrer freudigen Mitarbeit und von Ihrer Fürbitte getragen sein werde.

Berehrte Herren und Freunde! Lassen Sie uns darum im Glauben und im Gebet fest zusammenstehen, damit Gottes Werk in unserer Kirche geschehe und damit in unserem durch Gottes Gnade wieder geeinten Volk auch eine neue einige starke Kirche werde, auf dem Grund, der von Gott gelegt ist, Christus und das Evangelium, zum Segen für unser heißgeliebtes deutsches evangelisches Volk, zum Wohl unserer Gemeinden und unserer evangelischen Glaubensgenossen und zur Ehre Gottes.

Präsident Dr. Umhauer:

Lassen Sie uns, meine verehrten Herren und lieben Freunde, nunmehr gemeinsam alle drei Strophen des Liedes „Nun danket alle Gott“ singen. (Geschieht.)

Der Herr Landesbischof wird unsere feierliche Sitzung mit Gebet und Segen beenden.

Landesbischof D. Kühlewein:

Herr unser Gott, Vater unseres Herrn Jesus Christus, Du hast einst Deinen Heiligen Geist über Deine Gläubigen ausgegossen und Deine Kirche auf Erden gegründet. Wir danken Dir, daß Du auch uns berufen hast. Lasse uns auch heute das kräftige Wehen Deines Geistes spüren! Erwecke und durchbringe unsere Kirche, daß sie ein Zeuge Deiner Gnade in unserem Volk und ein Werkzeug Deines Reiches werde! Leite uns durch Deinen Geist auf ebener Bahn! Erleuchte unsere dunklen Herzen! Bewahre uns vor allem verderblichen Irrtum! Bereinige uns in der Gemeinschaft des Geistes! Segne alle Arbeit, die in dieser Woche geschehen ist, daß aus ihr eine heilsame Frucht erwachse für unsere evangelische Kirche und für Dein Reich! Amen.

Und nun lassen Sie uns hingehen in Frieden mit dem Segen des Herrn. Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen.